Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 269. Montag den 25. November 1895. (Katharina.) **22. Jahrgang.**

Deutschland.

* **Berlin**, 24. November.

§§ **Die Eifersüchteleien und Rangstreitigkeiten in Ostafrika** zwischen Civil- und Militärbehörden scheinen noch immer nicht ausgereift zu sein. Major von Wißmann ist jetzt darum eingekommen, daß ihm wenigstens die Vertretung des Commandeurs der Schutztruppen in dessen Abwesenheit übertragen werde; sein ferneres Bleiben im Amte soll er von einer Regelung der Verhältnisse in diesem Sinne abhängig gemacht haben. Daß es bei solchen Verhältnissen zu einem einheitlichen nutzbringenden Wirken nicht kommen kann, liegt auf der Hand.

⚠ **Traurig sieht's aus im deutschen Handwerk,** das haben, wie jetzt verlautet, die im vorigen Sommer veranstalteten Erhebungen auch bestätigt. Unerwartet groß ist die Zahl der Handwerker, die keinen Gehilfen halten und sozusagen nur noch Stückarbeiter sind. Die Statistik wird im Reichstage jedenfalls zur Sprache gebracht werden. Ob man sich nun auch regierungsseitig endlich zu etwas mehr Eile in Ordnung der Handwerkerfrage verstehen wird? Oder sollen erst weitere Tausende in's äußerste Elend und damit in die Hände der Socialdemokratie getrieben werden?

◎ **Volkswohlfahrtseinrichtungen.** Mit der Einrichtung von Volksheilstätten für unbemittelte Lungenkranke beschäftigte sich am Donnerstag eine Versammlung, an der außer dem Reichskanzler der Kammerherr von dem Knesebeck, Dr. Bödiker, Director des Reichsgesundheitsamts Köhler, Geheimrath Leyden, Stabsarzt Dr. Panwitz u. a. theilnahmen. Aus dem umfangreichen Material ergab sich, daß das Volkswohl durch die Lungenkrankheit in hohem Grade gefährdet ist. Um der Verbreitung der Krankheit vorzubeugen, will man die gänzlich Unbemittelten ohne Vergütung, die minder Bemittelten gegen ein geringes Entgelt für die Anstaltsverpflegung in den Volksheilstätten unterbringen. Unter gemeinsamer Anerbietung sollen demnach zwei getrennt arbeitende Abtheilungen gebildet werden, wobei auch die Mitwirkung schon organisirter gemeinnütziger Vereine, besonders des Rothen Kreuzes zu rechnen sei. Zur Verfolgung der Angelegenheit wurde ein Subcomité gebildet.

* **Ueber Herrn Dr. Lieber** spricht sich anläßlich seines 25jährigen parlamentarischen Jubiläums der nationalliberale ‚Rhein. Cour.' (Wiesbaden) folgendermaßen aus:

„Die Centrumspartei hat alle Ursache, ihren Führer zu feiern. Wir haben ihm immer als einem politischen Gegner gegenüber gestanden, aber am heutigen Tage ziemt es sich, den Streit ruhen zu lassen und der rühmlichen Eigenschaft des Mannes zu gedenken, der in seiner unabhängigen Lage ein ruhiges, behagliches Leben führen könnte, und statt dessen die Tage und die Nächte hindurch unermüdlich thätig oder auf Reisen ist, um im Reichstage, im Abgeordnetenhause, im Provincial- und Communallandtage, in zahllosen Versammlungen innerhalb des deutschen Reiches und über dessen Grenzen hinaus für die Sache seiner Partei thätig zu sein Alle anderen Parteien in Nassau können nur wünschen, daß sie auch einen Werber dieser Art hätten. Ein „Ersatz" Windthorst's ist Lieber ja nicht geworden und er selbst hat sich wohl am wenigsten etwas Derartiges zugetraut; aber mit allem, was er vermochte, ist er in die von Windthorst hinterlassene Lücke eingesprungen und — in magnis voluisse sat est. Ob es aus Ehrgeiz oder Pflichtgefühl geschah, darüber mag man sich streiten; wir lassen gern das letztere gelten."

* **Gesetzlich geordnete Wittwen- und Waisenversicherung.** In der Generalversammlung des katholischen Arbeitervereins in Aachen wurde eine Lücke in der socialen Gesetzgebung: Das Fehlen einer ausreichenden Wittwen- und Waisenversicherung lebhaft erörtert. Ein Redner forderte statt des Eintretens der Armenverwaltung eine gesetzliche Versorgurg der hinterbliebenen Wittwen und Waisen und sprach den Wunsch aus, daß der nächste Arbeitercongreß mit dieser wichtigen Angelegenheit sich befasse. Zur Vorberathung diesbezüglicher Anträge wurde eine Commission aus fünf Herren gewählt.

* **Consumvereine** sollen nach dem vom Bundesrathe genehmigten Entwurf einer Abänderuug des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften im regelmäßigen Geschäftsverkehr Waaren nur an ihre Mitglieder oder deren Vertreter verkaufen dürfen. Auf landwirthschaftliche Consumvereine, die ohne Haltung eines offenen Ladens die Vermittelung von rein landwirthschaftlichen Waaren vielfach nur nach vorgängiger Umfrage bei ihren Mitgliedern besorgen, findet diese Beschränkung keine Anwendung. Um dieser Bestimmung den Erfolg zu sichern, sind Verkäufer, die wissenlich Waaren an Nichtmitglieder verkaufen, ferner Mitglieder von Consumvereinen, die ihre Legitimation einem Dritten zur Entnahme von Waaren überlassen, sowie solche Personen, die sich der Legitimation eines Mitgliedes zu diesem Zweck bedienen, mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark bedroht. Ueber die Art der Legitimation soll der Vorstand der Consumvereine eine Anweisung erlassen, die auf Erfordern der höheren Verwaltungsbehörde abschriftlich mitzutheilen ist. Diese Behörde soll befugt sein, die Vorstandsmitglieder zur Einreichung oder Abänderung der Anweisung durch Geldstrafen bis zu 300 Mark anzuhalten. Gegen diese Straffestsetzungen findet Beschwerde an die Landescentralbehörde statt.

* **Die Justiznovelle** wird im ‚Reichsanz.' veröffentlicht. Der Gesetzentwurf enthält bekanntlich Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung. Der Entwurf nimmt im wesentlichen die Vorschläge der in der letzten Reichstagssession vorgelegten Justiznovelle wieder auf. Er enthält als wichtigste Aenderungen: 1) die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern in erster Instanz; 2) die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und in Verbindung damit die Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens; 3) die Aufhebung einiger der zum Ersatze für die mangelnde Berufung eingeführten sogenannten Garantieen des Verfahrens; 4) die Ausdehnung des Kontumazial-Verfahrens; 5) veränderte Vorschriften über die Beeidigung der Zeugen (Nacheid); 6) die Einführung eines abgekürzten Verfahrens für gewisse, eine schleunige Behandlung erheischende Strafthaten; 7) Veränderungen in der sachlichen Zuständigkeit der Gerichte. Dem Entwurf und der Begründung sind als Anlagen hinzugefügt der gegenwärtige Standpunkt der größeren europäischen Staaten hinsichtlich der Berufung gegen die Urtheile von Strafgerichten, die Zulässigkeit des Kontumazialverfahrens in den größeren europäischen Staaten, die Bestimmungen des französischen, belgischen und englischen Rechts über die beschleunigten Urtheile der délits flagrants, die Vergleichung der französischen und belgischen Gesetzgebung über das summarische Verfahren, ein belgischer Entwurf über die Verfolgung der flagrants délits vom 14. April 1890 und eine Zusammenstellung einiger Bestimmungen neuerer Strafprozeßordnungen über die Ablehnung von Gerichtspersonen. — Der Entwurf nebst Begründung und Anlagen umfaßt fast zehn Druckseiten des ‚Reichsanz.'.

* **Achtstündige Arbeitszeit.** Der kaiserlichen Werft zu Danzig ist vom Reichsmarineamt, wie man der ‚Voss. Ztg.' mittheilt, die Weisung zugegangen, vom 1. April d. J. ab probeweise die achtstündige Arbeitszeit in ihren Betrieben einzuführen, die von Morgens 7 bis Nachmittags 3 Uhr sein wird. (Auf den fiscalischen Werftetablissements wurde, mit Ausnahme von vielleicht einigen Wintermonaten, bis jetzt die zehnstündige Arbeitszeit beibehalten.) Nach einem halben Jahre soll die Oberwerftdirection der leitenden Marinebehörde darüber berichten, ob dieser neue Modus sich bewährt hat, um ihn dann nach Umständen dauernd einzuführen.

* **Gegen den Duellunfug** erläßt der Rector der Universität Halle a. S. in Gemeinschaft mit dem Universitätsrichter am schwarzen Brett dortselbst die nachstehende bemerkenswerthe Bekanntmachung: „Die Herren Studirenden werden an die Strafbarkeit der Duelle erinnert und besonders darauf aufmerksam gemacht, daß alle diejenigen, die sich nicht scheuen, mit ihren von Duellen herrührenden, unverheilten Wunden sich auf öffentlicher Straße, in der Straßenbahn ꝛc. zu zeigen, strengste Bestrafung zu erwarten haben. Es sind nicht blos die Pedelle angewiesen, hierauf besonders zu achten, sondern es sind auch die Polizeibeamten um ihr sofortiges Einschreiten bei derartigen Zuwiderhandlungen ersucht worden."

* **Auch ein Trost.** Folgender Ausspruch des Landgerichtsdirectors und Strafkammervorsitzenden Freytag in Breslau geht im Augenblick durch die Presse: „Die Verurtheilung eines Unschuldigen sei ja sehr bedauerlich, aber es sei doch zu berücksichtigen, daß ganz unschuldig eigentlich Niemand eine Strafe erleide. Jeder Mensch sei so sündig, daß er auch eine Strafe, die er nach den bestehenden Gesetzen nicht verwirkt habe, mit Hingebung hinnehmen müsse, wenn er auch die Handlung nicht verübt, betreffs deren eine Sühne nicht eingetreten sei. Das könne und müsse ihm zum Troste dienen."

* **Zum Buß- u. Bettag** bringt die ‚Nordd. Allg. Ztg.' einen Leitartikel, welcher erfreulicherweise zur Selbsteinkehr mahnt und zwar speziell die evangelischen Volkskreise. In dem Artikel wird besonders empfohlen, den Volksglauben zu heben, und motivirt wird diese Mahnung mit der Thatsache: „Soviel auch für Verbreitung der Bibel und guter Zeitschriften und für Werke christlicher Liebe gethan ist, so ist doch für Ein-

---

Vom Ahn zum Enkel.

Roman von Max Benno.

19) (Fortsetzung).

Das Gesicht Myladys heiterte sich auf. Sie besann sich ein wenig. „Wenn es nur das ist," sagte sie, „brauchen wir uns keine Sorge zu machen. Der Obergeneral ist mein Gast und muß mich als solcher gegen eine Rebellion der Schwarzen beschützen. Er wird es auch thun. Damit ist dieser Punkt abgemacht. Die Hauptsache bleibt, daß die Hilfstruppen rechtzeitig eintreffen."

Lydia kam eilig herein. „Major Felton," meldete sie.

Ein Strahl freudiger Genugthuung brach bei dieser Nachricht aus Sidonyens Augen hervor. „Führe ihn herein," gebot sie.

Das Mädchen ging, kam aber gleich wieder in Begleitung eines hübschen Mannes von circa 30 Jahren in dunkler Civilkleidung zurück. Während der Eingetretene sie kaum beachtete, hingen ihre Augen mit unbeschreiblichem Ausdruck halb besorgt, halb zärtlich an ihm. Er ging rasch auf Sidonyen zu. Diese breitete die Arme aus und schloß ihn an ihre Brust.

Die Gesellschafterin sah es. Ein halblauter Schrei entfuhr ihrem Mund. Wie geistesabwesend starrte sie auf das Paar.

Gideon erfaßte rauh ihren Arm. „Was willst denn Du noch hier, Dirne?" zischte er und zerrte das Mädchen nach der Thüre. „Spioniren? Hinaus, oder ich mach' Beine!" Er öffnete und gab ihr einen Stoß, daß sie strauchelte und beinahe fiel.

Lydia durchschritt den langen Corridor fast taumelnd. Ihr Gesicht war todtenbleich und verzerrt. Die Augen glühten unheimlich unter den starken Brauen hervor. In dem Augenblick, wo sie das vordere Zimmer betrat, kam der Kapitän Kosek durch die entgegengesetzte Thüre ebenfalls in dieses Gelaß.

Lydia schickte sich an, zu entfliehen. Plötzlich änderte sie jedoch ihren Entschluß. „Der Deutsche", murmelte sie; „ein Fingerzeig! Vom Himmel selbst ein Wink!"

Rasch eilte sie auf Guido zu.

„Ich warne Euch noch einmal", keuchte sie, nach der Thüre zeigend, durch welche sie eingetreten war, „Mylady spinnt Verrath!"

Betroffen hob der Kapitän seinen Kopf. „Verrath?" wiederholte er. „Da drinnen? Ha, ich ahnte so was!"

Er ging auf die Thüre zu, doch Lydia vertrat ihm den Weg. Diese hatte einer augenblicklichen rach- und eifersüchtigen Eingebung folgend gehandelt, aber unter dem Einfluß des Gedankens an den Major ihren Schritt schon wieder bereut.

„Nein, nein, um Gotteswillen", wehrte sie ab, „nicht so, nicht da hinein! Es sind die Zimmer von Mylady!"

Ein schwarzer Wollkopf erschien unter der Thüre. Diesem folgte der ganze Körper eines Negers, der, ohne daß die Beiden es bemerkten, gegen den Offizier heranschlich. Plötzlich tauchte er, vertraulich grinsend, vor demselben auf.

„Massa Kapitän", sagte er, seine großen Zähne fletschend, „schwarz Gambo etwas gesehen haben, was weiß Mann nicht wissen soll. Fremder Herr durch hinteren Hof zu Missis gegangen; ich ihn gut kenne . . ."

Lydia kreischte laut auf und versetzte dem Neger einen so heftigen Schlag auf den Mund, daß dieser heulend entfloh. Vor Entsetzen und Angst quollen die Augen des Mädchens weit aus den Höhlen. Gott, Gott", jammerte sie, sich in ihrer Verzweiflung vergessend, „was hab' ich gethan? Alles ist verloren und der Major . . ."

Sie wollte forteilen, doch Guido, in welchem eine Vermuthung aufstieg, hielt sie zurück.

„Nicht von der Stelle", befahl er streng, schloß die in das Innere des Hauses führende Thür ab und nahm den Schlüssel an sich. Dann stürzte er ans Fenster, das er heftig aufriß. „He, Posten!" rief er, „das ganze Haus wird ringsum umstellt! Kein Mensch der sich nicht genau ausweisen kann, darf bis auf Weiteres hinaus. Drei Mann hierher!"

Lydia rang stöhnend die Hände. Sie versuchte wiederholt die verschlossene Thür aufzudrücken, aber ohne Erolgf.

„Allmächtiger", klagte sie, „das ist mein Tod! Ich trachtete den theueren Mann aus den Fallstricken der herzlosen Sirene zu retten und stürzte ihn nun selbst in's Verderben! Das habe ich doch nicht gewollt. Doch noch ist es Zeit".

Mit beiden Händen hämmerte sie wie wahnsinnig gegen die Thüre. Sie vernahm hastige Schritte. Ein Schlüssel wurde von innen in's Schloß gesteckt, und die Thüre ging auf. Der Plantagenaufseher erschien. Er sah die Gesellschafterin. Sein Gesicht wurde braunroth vor Zorn. „Was gibt es", schrie er, was will die Dirne?"

Lydia hob die Hände flehend empor. „Alles ist entdeckt stöhnte sie, „o rettet den Major!"

Ehe Wood eine Antwort fand, stürmte Kapitän Kosek heran und stellte sich mit drohender Miene vor ihn. — „Ein fremder Offizier", donnerte dieser, „ist in das Haus getreten. Er muß noch da sein. Drum Platz gemacht im Namen des Gesetzes!"

Gideon hatte die Farbe gewechselt. Doch nur für einen Moment. Sofort schoß ihm das Blut wieder in das Gesicht, und ein boshafter Blitz zuckte aus seinen Augen. Er riß mit raschem Griff die Gesellschafterin hinter sich, welche sofort laut schluchzend entfloh.

Guido bemerkte es und drang vor. „Halt, Mann!" rief er, „das Mädchen bleibt. Ich habe es ihr vorhin schon gesagt. Auch Ihr seid gefangen! Man spinnt Verrath in diesem Hause. Wir sind jedoch gewarnt".

Wood lachte höhnisch. „Gefangen, ich?" wiederholte er, „well, das ist doch wohl nicht Euer Ernst! Ich wüßte wahrlich keinen Grund dafür. Einen Besuch in diesen Räumen vollends verbittet man sich. Drüben mag es ja so üblich sein, daß der Gast auch in die Gemächer der Frau des Hauses eindringt, aber auf dem Boden unseres freien Landes gilt ein anderes Gesetz. Nur mit Genehmigung der Frau dürft Ihr die Räume hier betreten, das ist der altgeheiligte Gebrauch dies- und jenseit des Potomac. Ich glaube nicht, daß Euer Ober-General an diesem Grundsatz etwas ändern will. In jedem Falle muß ich höflichst bitten, daß mir wenigstens die Vollmacht gezeigt wird".

Guido hatte den Aufseher ein paarmal zu unterbrechen versucht. Seine Ungeduld war aufs Höchste gestiegen. „Ihr wagt es, mich zur Rede zu stellen!" brauste er auf; „ich weiß, was mir die Pflicht gebeut." Damit drang er abermals vor.

Gideon wich nicht von der Stelle. „So habt Ihr keine Vollmacht, Herr?" fragte er sarkastisch.

„Gebt Raum, sag' ich", schäumte der Kapitän nunmehr voll Wuth und griff nach seinem Degen. „Vollmacht oder nicht".

Er wollte den Mann auf die Seite stoßen, doch dieser kam ihm zuvor. Schmetternd warf er die Thüre ins Schloß und schob den Riegel vor. „All right", höhnte er von innen, „wir sind vorerst fertig miteinander, denn ohne Vollmacht hilft das Poltern nichts. Kommt Ihr mit dem Gesetze in der Hand, dann Kapitän, laßt mich's gefälligst wissen. Dann will ich Rede stehen! Indeß good bye!"

Guido hörte, wie Gideon Wood mit gemessenem Schritt davon ging. Er hatte starke Lust, die Thüre mit Gewalt aufzusprengen. Der Gedanke an die amerikanischen Gepflogenheiten hielt ihn davon ab. Sein Zorn aber verging nicht so rasch. „Muß ich mir das gefallen lassen?" knirschte er. „Gleich einem dummen Jungen abgeblitzt! Es ist, um aus der Haut zu fahren, denn er hat recht. Zu machen ist da nichts. Selbst der Verrath wird durch die Sitte des Landes, diesen übertriebenen Frauenkultus, geschützt. „Nachdenklich schaute er ein paar Sekunden lang vor sich hin. „Wo habe ich nur diesen Kerl schon gesehen?" murmelte er, „sein Bulldoggsgesicht erschien sicherlich heute nicht zum ersten Male vor mir. In Amerika? Draußen? Ich kann mich leider nicht erinnern, glaube aber, daß das Letztere der Fall ist".

Kräftige Schritte nahten, und die vordere Thüre ging auf. Guido drehte sich um. Ein hochgewachsener höherer nordstaatlicher Offizier war eingetreten.

Der Kapitän salutirte. „Excellenz," rief er in halber Verwirrung.

Der Begrüßte lächelte milde. „Mein lieber Kosek", sagte er mit leisem Vorwurf, „bei uns gibt es keine Excellenzen! Ich bin Euer General und heiße Osterhausen; das weitere schenke ich Euch."

Guido erröthete bis an die Haarwurzeln. Er wollte etwas erwidern, doch der General reichte ihm freundlich die Hand.

„Schon gut, nur eine wohlgemeinte Korrektur für die Zukunft. Was gibt es Neues?"

Guido erstattete über das soeben Vorgefallene eingehenden Rapport.

Wieder zuckte es über das interessante Gesicht des Vorgesetzten. „Ein Komplott?" nahm er das Wort. „Es wäre möglich, doch sicher sind wir nicht. Und selbst wenn es sich so verhielte, blieben uns die Hände gebunden, da wir als Gäste hier sind. Im Uebrigen habt Ihr gehandelt, wie man es von einem tüchtigen Offizier im lieben alten Vaterlande verlangt. Doch hier sind die Verhältnisse ganz anders als dort. Es hat nichts zu sagen. Selbst wenn ein Komplott bestehen sollte, so droht uns nicht die mindeste Gefahr. Nach dem Befehl des Obergenerals wird das Hauptquartier noch diese Nacht aufbrechen, und binnen einer Stunde trifft mein ganzes Corps hier ein".

Er wurde durch verworrenes Jubelgeschrei unterbrochen, das von außen hereindrang. Dazwischen tönte die gewaltige Stimme des Kapitäns West: „Heher, nur da hinein mit diesen beiden Schelmen! Und ihr verdammte Nigger da, wollt ihr jetzt gleich die losen Mäuler halten? Sonst komm' ich über euch!"

(Forts. folgt.)

pflanzung und Pflege des einfachen Volksglaubens nicht genug geschehen, denn eine innere Lossagung von der Kirche geht durch das Volk, und zwar durch alle seine Stände." Hier zu rathen und zu helfen, meint das Blatt, sei schwer. Dennoch räth es Folgendes an: „Es ist der Theologie zu wünschen, daß sie in ihrem Streben nach dem Ausdruck religiöser Wahrheit mehr, als bisher geschehen, das Bedürfniß des Volkes im Auge habe und die zukünftige Geistlichkeit so erziehe, daß sie sich in erster Linie berufen erkenne, die Continuität des Volksglaubens zu achten, und daß sie das Bleibende, Einfache, Große im Inhalt der christlichen Lehre zu betonen wisse. Dann aber sollen die Gebildeten unter den Christen darnach trachten, auch ihre Erbauung aus diesem bleibenden Kern der Lehre und der Erfahrung zu schöpfen, und sollten nicht nach dem Schmuck der Rede den Inhalt beurtheilen. Sie gehören mit zum Volk; es kann und soll in einem so geführten Volk, wie es unser Volk ist, im Grunde nur einen Volksglauben geben. Die Gesittung muß es dan bewirken, daß im Punkt des Glaubens Gezänk und Verketzerung aufhören. Darin herrscht noch manche Verblendung hüben und drüben. Die evangelische Kirche möge alle ihre Kräfte entfalten, daß der Volksglaube, der schließlich auch auf die Andersgläubigen wirkt, gestärkt und in Kraft erhalten bleibe, damit er auf Volksgesittung und Volksbildung seinen Einfluß wiedererlange und behaupte." Diesem Wunsche können wir uns nur anschließen, und gerade auf diesem Gebiete thätig zu sein, das wäre eine würdige Aufgabe des Evangelischen Bundes. Das Hetzen gegen die „Römischen" trägt durchaus nicht bei zur Stärkung und Kräftigung des Volksglaubens, zur Erhaltung des „bleibenden Kerns der christlichen Lehre."

* **Gegen das Reichswahlrecht** beginnt der Vorstand des national-liberalen Reichstagswahlvereins von 1884 in Hamburg eine planmäßige Agitation einzuleiten. Die Mitglieder des Vereins sind durch auf den Namen lautende Eintrittskarten vom Vorstand eingeladen worden zu einer Versammlung auf Dienstag den 26. November, um über einen Antrag des Vorstandes Beschluß zu fassen, welcher bezweckt, die Reichsregierung zu veranlassen, die Auswüchse des allgemeinen, directen und geheimen Wahlrechts zu beseitigen.

* **An Zöllen und Verbrauchssteuern** sind vom 1. April bis Ende Oct 1895 im Reich zur Anschreibung gelangt: Zölle 238,101,384 Mark (gegen denselben Zeitraum des Vorjahrs + 11,914,828 Mk.), Tabaksteuer 5,771,246 M (plus 141,857 M.), Zuckersteuer 47,501,817 M. (plus 541,170 M.), Salzsteuer 25,042,108 Mark (plus 515,185 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 1,095,031 M. (— 173,871 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 68,527,490 M. (— 4,601,061 M.) Brennsteuer 336,959 M. (plus 336,959 M.), Brausteuer 16,764,041 M. (plus 1,029 645 M.), Uebergangsabgabe von Bier 2 111,750 Mark (plus 49,300 Mark; Summe 405,251,826 Mark (plus 9,754,012 M.) Stempelsteuer für: a. Werthpapiere 8,843,652 M. (plus 3,904,119 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 12,568,134 M. (plus 4 294,659 M.), c. Loose zu: Privatlotterien 2,410,765 M. (plus 942,191 M.), Staatslotterien 8,243,062 M. (plus 3,482,818 M.), Spielkartenstempel 693.998 M. (plus 3493 M.), Wechselstempelsteuer 5,017,139 Mark (plus 226,033 M.). Post- und Telegraphen-Verwaltung 164,042,105 M. (plus 10,130,083 M.), Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 40,673,000 Mark (plus 2,521,000 Mark).

Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende October 1895: Zölle 213,075,429 M. (plus 12,575,164 M.), Tabaksteuer 7,484 860 M. (— 232,019 M.), Zuckersteuer 45,592,426 M. (— 1,686,738 M.), Salzsteuer 23,525,693 Mark (plus 514,594 Mark), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 6,937,262 M. (— 1,196,071 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 56 899,248 M. (— 3,229,814 M.), Brennsteuer 258,234 M. (plus 258,234 Mark), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 16,040 538 M. (plus 916,914 M.); Summe 369,813,690 M. (plus 7,920,264 M.). — Spielkartenstempel 703,695 M. (plus 48,221 Mark).

* **München,** 23. Novbr. Zur Frage des Kirchenbesuches der Soldaten erklärte der Kriegsminister, er sei entschieden dafür, daß jedem Manne Gelegenheit zur Erfüllung seiner religiösen Pflichten gegeben werde. Commandirungen zum Gottesdienst halte er nicht für angezeigt, man solle freiwillig gehen; dieses werde aber nicht beliebt. Nicht Casernen-Einflüsse, sondern von außen hinein solle die Anregung getragen werden. Auch er halte es für nothwendig, das religiöse Gefühl des Volkes zu fördern.

Oesterreich.

* **Wien,** 22. Nov. Zur Gründung der katholischen Volkspartei in Oesterreich schreibt man aus Oesterreich: Die Wogen der Entrüstung und Erbitterung über die Nichtbestätigung Dr. Luegers gehen im christlichen Oesterreich noch immer hoch und dürften sich auch nicht so bald legen. Hoffentlich führt diese Bewegung einen gewaltigen Umschwung der politischen Verhältnisse herbei. Eine erste Folge derselben ist die Gründung der Katholischen Volkspartei unter der Aegide des Tiroler Edelmannes Barons Di Pauli. Hiermit hat der nach dem bekannten großen Staatsmann genannte Club einen ersten mächtigen Stoß erlitten, worüber sich viele ebenso freuen, wie über die längst ersehnte Gründung einer katholischen Volkspartei. Graf Hohenwart hat mit seinem System ewiger Nachgiebigkeit und Rücksichtnahme der katholischen Bewegung in Oesterreich unverantwortlichen Schaden zugefügt und fast nichts erreicht. Durch fortgesetzte Vertröstungen wurde von ihm die katholische Bewegung gelähmt und vollständiger Versumpfung entgegen geführt. Es war die höchste Zeit, daß eine Anzahl entschieden katholisch gesinnter Männer den Muth gefunden hat, sich von dem unseligen System des Mannes zu emancipiren. Es wird sich bald zeigen, daß diese Männer die Mehrheit des katholischen Volkes an ihrer Seite haben. An Zustimmungskundgebungen und Dankesbezeugungen aus allen Theilen der österreichischen Reichshälfte fehlt es ihnen schon jetzt nicht. Die katholisch-conservativen Abgeordneten, welche sich nicht zum Austritt aus dem Hohenwartclub entschließen konnten, werden bei den Neuwahlen einen schweren Stand haben.

Rußland.

* **Warschau,** 22. November. Die Zahl der Katholiken im russischen Reich beträgt gegenwärtig 11 Millionen, so daß auf 10 Einwohner 1 Katholik kommt. Im Gouvernement Kowno kommen auf 100 Einwohner 76, Wilna 60, in Witebsk 26, in Grodno 24, in Wolhynien 11, in Minsk 11, in Kurland 10, in Podolien 10, in Kiew 3, in Mohilew 3, und in Polen 75 Katholiken. In den deutschen Colonieen an der Wolga leben 261,975 Katholiken und im Kaukasus 28,940 katholische Armenier. 36,550 Katholiken leben in Petersburg, 14,112 in Moskau. In der russischen Armee dienen etwa 150,000 Katholiken.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 25. November.

☽ **Wetter.** „Wenn es schneit in den Dreck, dann friert et, dat et bäck", so sagt der Volksmund. Das traf am Samstag zu, denn die Nacht brachte uns einen kräftigen Schneefall, der jeden überrascht haben wird zu so früher Zeit — und Abends waren die durch das Schneewasser gebildeten Lachen schon zugefroren. —

◎ **Als Candidaten der II. Wählerklasse,** für die am Mittwoch, Morgens um 9—12, stattfindende Stadtverordnetenwahl sind seitens der Centrumspartei die allbewährten ausscheidenden Mitglieder I. Beigeordneter Wilhelm Thywissen und Robert Lonnes wieder aufgestellt worden.

○ **Pius-Verein.** Am gestrigen Abend war das Lokal zur Versammlung wiederum zu klein, obwohl manche Gelegenheiten zur Abhaltung vorhanden waren. Der verehrte Präses, Herr Rector Esser, eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf das glänzend verlaufene Stiftungsfest und ermunterte die Mitglieder nicht allein bei den frohen Festen, sondern auch bei den ernsten Versammlungen anwesend zu sein. Einen sehr interessanten Vortrag hielt sodann der hochw. Herr Dr. Pahl, vom hiesigen erzbischöflichen Convikt, über den „Spiritismus". Redner schilderte in klarer Weise das Wesen des falschen Spiritismus, der mit manchen Taschenspielerkünsten seine Experimente ausführt und in unerklärlichen Dingen dämonische Kräfte zur Hülfe nehmen muß. Die natürliche Kraft des Spiritismus wurde sodann in wirklich überraschenden Experimenten dargethan, die reichen Beifall der Versammlung fanden. Zum Theil fand der Vortragende ganz vorzüglich leitende Medien. Eine eingehende Erklärung der einzelnen natürlichen Vorgänge folgte in eingehender Weise. Herr Redacteur Grunau sprach sodann über die 25jährige Jubelfeier der Centrumspartei, für die im November 1870 zu den Landtagswahlen der Boden geschaffen wurde. Dank den Männern, die selbstlos mit großer persönlicher Aufopferung, 25 Jahre lang in der Bresche gestanden. Dank vor allem dadurch, daß wir auch in Zukunft treu halten zur alten Fahne. Dann mit Gott, für Wahrheit, Freiheit und Recht ein weiteres Vierteljahrhundert! Herr Vicepräses Regierungs-Baumeister Jul. Busch sprach sodann zu den bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen und empfahl nachdrücklichst die von der Centrumspartei aufgestellten Candidaten die Herren Pet. Meuter und Joh. Neidhöfer, Männer, die das Herz auf dem rechten Fleck haben. Mann für Mann müsse man an der Urne erscheinen, auch wenn keine Opposition sich zeige, denn eine Ehrenpflicht sei es, die Candidaten des Centrums mit großer Stimmenzahl durchzubringen. Die Worte fanden reichen Beifall. Nach mehreren Mittheilungen des Herrn Präses schloß die Versammlung ¼8 Uhr.

(!) **Eintracht.** Die I. Liedertafel des M.-G.-V. Eintracht, welche gestern Abend im städt. Kaufhause abgehalten wurde, nahm einen in jeder Beziehung großartig schönen Verlauf. 1. war die Betheiligung eine durchaus allgemeine und zahlreiche, 2. war die Stimmung eine ausgezeichnete, so daß bis zum letzten Augenblicke der Verlauf des Festes dem Namen des Vereines „Eintracht" alle Ehre machte, 3. waren die Leistungen der einzelnen Mitglieder sowohl im Solovortrag, im Chorgesang wie in den theatralischen Leistungen, allen Lobes werth. Der Präsident Herr Jos. Breuer hielt zur Eröffnung einen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Vereins und gedachte dabei der unermüdlichen und rastlosen Aufopferung von Seiten des Dirigenten Herrn Ad. Jepkens, dem in Folge dessen der stetige Aufschwung des Vereins an erster Stelle zu danken sei. Hierauf wurde das Lied „Nachtzauber" von Storch und der „Studenten Nachtgesang" von Fischer in wirklich künstlerischer Vollendung vorgetragen. Fräulein Mariechen Sommer erfreute die Versammlung mit einigen Liedern für Sopran, die mit Recht dankbare Aufnahme fanden. Diesen folgte das Chorlied „Die Macht des Gesanges." Worauf „Lorenz und seine Schwester" zur Aufführung gelangte und zwar in einer solchen drastischen Wirkung, daß die Lachmuskeln einzelner fast zu platzen drohten. Das Duett für Sopran und Alt von Frl. Mariechen Sommer und Frau Nettchen Breuer fand ebenfalls großen Anklang und Applaus. „Ein Abend im Gesangverein zu Bummelsdorf, in welchem Herr Jos. Breuer jun. als Dirigent durch sein Extemporiren wirklich großartiges leistete und dem das Quartett der Herren Klein, Rühl, Elfers und Weyerstraß würdig zur Seite stand, hielt die Begeisterung auf dem Höhepunkt. „Der Handschuh" von Thiele, vorgeführt von den Herren Heinr. Bruckmann (König) Jos. Tilmes (Ritter) und Jos. Breuer (die Vierfüßler) nicht zu vergessen, brachte die Begeisterung über den Höhepunkt. Im Großen und Ganzen glauben wir constatiren zu können, daß im Kauf haussaale lange Jahre nicht so viel und anhaltend gelacht worden ist, wie gestern Abend. In der Pause des nunmehr gegen 1 Uhr begonnenen Tanz-

chens dankte der
den Mitwirkenden
Herr Dirigent Jepk
speciell auf die Dan
ihren Namenstag „K
Frau Präsidentin.
lauf des Festes vol
wir der Hoffnung Ra
ähnliche folgen werde

M **Gut Heil!**
Samstag Abend unt
lokal Carl Laufs
Neußer-Turner
9 Uhr mit der Vor
nachdem ein Preiskeg
wobei Genosse Lam
Nach dieser Leibesüb
genommen, wozu Ger
nämlich Bratwurst
geliefert hatte was
rend der nun folgend
einen Vortrag über
spätere Stunde en
des gemüthliche Fest.

)†(**In der Garde-Vereins,**
den Schatzmeister H
nungs-Ablage erstatt
ertheilt. Die ausscheidenden Herren Groß, Hil
durch Stimmzettel fo
Vorsitzende des Vere
Kenntniß von diver
Zuschriften, deren V
Vorstande überlassen
hies. Gautage des D
Dec. im Lokale des
findet, sind die Herr
gewählt worden.

⊙ **Carnevali**
tag tagten „Im Rö
Carneval der großen
Punkt 9 Uhr erschie
Derselbe wurde vo
begrüßt und ihm da
alte Vorstand, an de
Herr Franz Jossen,
gewählt, jedoch die
December verschoben
nächsten Saison ein
gehalten werden, w
soll. Die Stimmun
schienenen eine recht
wurde, daß viele a
machen, resp. den K
ckerthum von neuem
ist auf Mk. 5,— fes
und liegt die Liste a
offen.

)§(**Wie's unf**
obachten hatten wir
Uhr bei der Post G
Alter von 10—12 J
gerathen. Einer de
langes scharfes Me
ohne Zweifel losgest
sich in's Mittel gele
schen schon so begin
daß bei den Heran
Dingen das Messer
so kann man füglich
kleiner Junge mit
Eltern und Lehrer
kleine Taschenrevision

§ **Begnadigun**
Erlaß vom 23. Oct
verurtheilten Person
guter Führung eine
werden kann, nach Er
setzung der Strafvo
dazu geeigneten Fä
derung der Strafe
erstattung soll jedoc
solcher erstmalig v
macht werden, welch
Lebensjahr nicht vol
auf eine länger al
Se. Majestät hat
Versuch zur Einführ
höchst segensreich w
eilung" angebahnt

Ueberfahr
jährige Mathias T
jrritt eine starke O

Zug entgl
ft gestern Abend z
eug ein Unfall zug
entgleist sein, sodaß
Reisenden, welche 10
abwärts wollten, n
nehmen.

X **Verbrüht**
auf Sonntag in d
Arbeiter beim Putze
am Bein, sodaß er
den mußte.

(†) **Garzweil**
frage war hier in
worden. Der Kir
tragung des alten,
hofes als Eigenthu
antragt. Kurze Be
sanitätspolizeilichen
gemeinde beauftrag
Kirchhof anzulegen.
kgl. Regierung zu
Kreisausschusses b
Kirchenvorstand ent
lung oder nöthigen
des Eigenthums be
zu bestimmen. De
im Interesse der
Friedens einen neu
mitteln anzulegen,
sein würde, ohne d
chengemeinde beans
ging der Gemeinde
schon ein protesta
vorhanden waren
viel ob die Kirchen
siegte, die Kosten
tragen waren.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 24. November.

Das bleichsüchtige Licht strahlt einem jetzt von allen Ecken und Enden entgegen. Vom Budikerkeller bis in den vierten Stock — überall der kalte Glanz des Gasglühlichtes — hell, wie die Mittagssonne an einem klaren Frosttage, und todt, wie der Silberglanz an einem Leichenwagen erster Klasse. So lange die Auer'sche Gasglühlichtgesellschaft das Feld allein beherrschte und 15 oder zuletzt 10 M. für jeden Apparat nahm, konnte sich das Licht nur langsam ausbreiten, gleichsam im Schritt. Als aber die Concurrenz Brenner nebst Zubehör für 5 Mark auf den Markt brachte, ging es im Galopp; denn nun wurden die Einrichtungskosten auch für kleinere Geschäftsleute erschwinglich, ja sogar Privatleute, die bisher kein Gas in ihren Wohnräumen gebrannt hatten, griffen nun zu der billigen Beleuchtung durch Gasglühlicht. Jetzt hat die Auergesellschaft ihrem Geldschrank auch einen Stoß gegeben und sich entschlossen, ihren „echten" Apparat auch für 5 Mark zu geben. Wenige Stunden nach der Veröffentlichung dieses Entschlusses setzte die erste Concurrentin Auers den Preis auf 3 bis 4 M., je nach der Anzahl der bestellten Apparate, herunter. Wenn das so weiter geht, bekommt schließlich der Abnehmer noch etwas zu. Wahrscheinlich wird die Preisermäßigung noch ein gutes Stück weiter gehen können; denn bei Massenfabrikation kostet der Apparat selbst sehr wenig. Die „Deutsche Gasglühlicht-Gesellschaft", welche das Auer-Licht in Deutschland vertreibt, hat bei ihren früheren Preisen eine jährliche Dividente von 130 Procent vertheilen können, und dieser colossale Ertrag war noch möglich, obschon die Gesellschaft verpflichtet war, die Materialien für einen wahren Gründerpreis von der österreichischen Auergesellschaft und der Firma Julius Pintsch zu beziehen. Nach meiner Ansicht hat die genannte Gesellschaft oder vielmehr ihre Hintermänner Auer und Pintsch einen Fehler begangen, indem sie zu lange den übermäßigen Preis hochhielten. Hätten sie eher sich zu dem Satze von 5 Mark verstanden, so würden sie das große Feld, das ihnen jetzt die Concurrenz abgegraben hat, zum größten Theil behauptet haben. Bei dem Gasglühlicht-Geschäfte wird fortan auch das Leitmotiv gelten: Großer Umsatz, kleiner Nutzen!

Die neueren Glühlicht-Vertreiber schimpfen fürchterlich auf die Auer-Gesellschaft. Ein solches Klappern gehört zum Handwerk, aber „schön ist anders". Es ist doch eine Thatsache, die alle unbefangenen Fachmänner anerkennen, daß Auer zuerst den wirklich brauchbaren Glühlicht-Apparat hergestellt hat. Es war das, wie wir früher schon einmal näher ausgeführt haben, kein leichtes Stück Arbeit; es kam nicht bloß darauf an, eine geeignete Mischung der leuchtenden „seltenen Erden" zu finden, sondern auch auf die Verbesserung der Heizflamme, die Formirung des Strumpfes und seine zweckmäßige Anpassung an die Flamme etc. Herrn Auer gebührt vom Rechtswegen ein tüchtiger Gewinn von seiner Erfindung. Er wird ja auch inzwischen, wenn nicht seine „Geldmänner" ihn allzusehr übervortheilt haben, wohl ein hübsches Familien-Vermögen eingeheimst haben, und deshalb kann man mit aller Gemüthsruhe dem Verlauf der zahlreichen Processe zuschauen. Das Publikum thut gut, von den Mittheilungen über die Proceßlage, welche die betheiligte Parteien loslassen, gar nichts zu glauben. Man färbt auf beiden Seiten; der Gerechtigkeit halber muß ich freilich hinzufügen, daß die Concurrenten der Auergesellschaft das Aufschneiden ganz besonders verstehen; es wirkt besonders unangenehm, wenn diese Herren, die doch im Grunde nur auf dem Auer'schen Felde ernten wollen, ihren großen Mund von sittlicher Entrüstung triefen lassen. Aus dem Gewirr der Processe vor dem Patentamt und vor dem Civilgericht ergibt sich einerseits, daß unsere Rechtspflege für die geschäftlichen Bedürfnisse in unserer schnelllebigen Zeit viel zu langsam geht, und anderseits, daß sich ein Patentrecht um so schwerer aufrechterhalten läßt, je mehr Erfolg es aufweist.

Bei dem Streit und der gegenseitigen Preisdrückerei der Glühlichtgesellschaften fällt die Rolle des lachenden Dritten den Gaswerken zu. Im vorigen Jahrzehnt schien es so, als ob das Gas gegen Ende des Jahrhunderts seine Rolle ausgespielt habe; die Elektricität galt unbestritten als Universalerbin. Jetzt stellt sich die Lage ganz anders dar; das Gas hat wieder eine feste Position errungen und es macht erfolgreiche Eroberungszüge. Auf der einen Seite nimmt die Verwendung zu Kochzwecken ganz bedeutend zu. Mit den Gasöfen zur Zimmerheizung ist es freilich noch nicht weither; aber in der Küche triumphirt weithin die Parole: Koche mit Gas! Die Gaswerke freuen sich über jede eroberte Küche und unterstützen vielfach durch Creditgewährung die Anschaffung von Gaskoch-Apparaten.

Allerdings bringt das Gas, das zu Beleuchtungszwecken verwandt wird, einen höheren Ertrag; aber das Verbrauchsgas rentirt sich auch noch und ferner wirkt die Gaskocherei anlockend für die Gasbeleuchtung. Wenn man sich einmal Gas in das Haus oder in die Wohnung ziehen läßt, so denkt man auch leicht an die Ausnutzung zu Lichtzwecken. Diese Versuchung ist nun seit der Verbilligung der Glühlicht-Apparate erst recht groß. Die alten Schnitt- und Rusbrenner waren im Verhältniß zu Petroleumlicht noch sehr kostspielig; das Glühlicht kann im Preise mit den Hauslampen concurriren. Wenn es auch etwas mehr Ausgaben veranlaßt, so fällt dagegen die Arbeit an den Lampen und der ganze Petroleumgeruch fort. Somit erobert sich das Gas erst jetzt eine Menge von Familienwohnungen, die Jahrzehnte lang der Gas-Versuchung widerstanden haben. Zugleich nimmt das Gas vielfach die Positionen wieder ein, die es an das electrische Licht verloren hatte. In Berlin z. B. war der Rückgang des electrischen Lichtes so bedeutend, daß die Electricitätswerke sich genöthigt sahen, den Preis für die Kilowattstunde von 72 auf 60 Pfg. herabzusetzen, die sog. Lampengebühr ganz fallen zu lassen und andere Nebenkosten zu ermäßigen. Die Gaswerke waren im Anfang auf das Glühlicht nicht gut zu sprechen; weil die Glühbrenner bedeutend weniger Gas verbrauchten, glaubten sie eine Schmälerung ihres Absatzes an Leuchtgas befürchten zu müssen. Jetzt sehen sie ein, daß das Glühlicht ihre Rettung war; ohne das Glühlicht würde fast überall der Absatz der Gaswerke in bedeutendem Rückgange sein.

Man muß den Triumphzug des Gasglühlichtes bewundern, wenn man auch nicht erfreut darüber ist. Was meine Wenigkeit angeht, so kann ich das bleichsüchtige Licht nicht leiden. Es ist mir zu kalt und zu todt. Für Geschäftsräume, wo es mehr auf den hohen Helligkeitsgrad, als auf sonstige Rücksichten ankommt, mag es ja wohl zweckmäßig sein, falls man kein electrisches Bogenlicht haben kann. Aber für in Wohnräumen muß das Licht eine gewisse Wärme, einen Ton der Gemüthlichkeit haben. Das electrische Glühlicht mit seinem goldigen Schein ist für Familienzimmer offenbar das schönste Licht. (Nebenbei auch für gewisse Geschäfte, wo die wärmere Farbentöne der bisher üblichen Beleuchtung eine Rolle spielen.) Es kommt auch in Betracht, daß man in Wohnräumen, Bureaux und manchen Arbeitsräumen die scharfen Schatten vermeiden muß, die von starken centralisirten Lichtquellen ausgehen. Das Gasglühlicht gehört zu letzteren. Dagegen läßt sich das electrische Glühlicht ohne erhebliche Mehrkosten sehr gut theilen und im Zimmer so vertheilen, daß das Licht sozusagen von allen Seiten kommt und fast gar keine Schatten sich zeigen. Man sollte diesen Gesichtspunct bei einer häuslichen Beleuchtungsanlage ja nicht unberücksichtigt lassen. Bringt man eine Hängelampe im Zimmer an, so ist eine weit ausladende Krone mit mehreren kleineren Lampen viel angenehmer, als eine einzelne starke Flamme; und noch besser ist die Ergänzung der Mittellampe durch mehrere Seiten- und Eckelampen.

Auch das electrische Bogenlicht ist, wenn es auch den goldigen Character eingebüßt hat, doch in seinem violetten Tone noch viel wärmer und heiterer, als das grünlich angehauchte Gasglühlicht. Es heißt, das jetzt kleinere electrische Bogenlampen von etwa 40 Kerzen an, also in der Stärke des Gasglühlichts, in vollkommener Form fertig gestellt seien, die im Betrieb nicht kostspieliger wären, als Gasglühlampen. Wenn sich das bestätigt und der Anschaffungspreis der Lampen und der Kohlenstiften mäßig gehalten wird, so bekommt das Gasglühlicht wieder einen gefährlichen Concurrenten.

Ueberhaupt hoffe ich, daß auf dem Gebiete der electrischen Beleuchtung unter dem Druck des scharfen Wettbewerbs wieder Fortschritte eintreten. Es wäre namentlich dahin zu streben, daß das electrische Glühlicht billiger werde, d. h. bei geringerem Stromverbrauch die bisherige Lichtstärke zu erzielen sei. Man hat versucht, den Kohlenfaden in der Birne mit den „seltenen Erden", die in der Auerschen Flamme so stark leuchten, zu versehen; aber ohne Erfolg, da das Zeug von der Kohle abspringt. Dieser Versuch war auch offenbar nicht der richtige Weg. Wenn ein Gemisch von „seltenen Erden" leuchten soll, so brauchen wir nicht die präparirte Kohle für den luftleeren Raum. Es ist auch nicht unbedingt nöthig, daß der „Strumpf", der leuchtende Körper, auf den Hitzkörper unmittelbar aufliegt. Man muß mit Platina oder sonstigen Glühkörpern die erforderliche schorfe Hitze unter einem Leuchtstrumpf zu erzielen suchen; das ist die dringendste Aufgabe für die Electrotechniker und wünschen wir der Electricität Heil und Sieg; denn schließlich ist der electrische Draht doch entschieden dem Gasrohr vorzuziehen, dessen üble Dünste und Gefahren für Sicherheit und Gesundheit nicht zu leugnen sind.

---

* Aufrichtig. Verliebter: „Ich weiß es ja selbst: sie hat nichts und kann nichts und ist nicht viel nutz — doch ich bin einmal in sie verliebt und . . ." — Freund (unterbrechend): „Ja — und eine bessere Hälfte von Dir wird sie noch immer!"

* Entsetzlich! Ceremonienmeister (zum Kammerherrn): „Um Gotteswillen, Sie stehen ja auf dem Schatten Sr. Durchlaucht!"

* Verschnappt. „Es ist mir höchst fatal, Johann, ich möchte ein Glas Bordeaux trinken und habe den Kellerschlüssel verlegt oder gar verloren." — Diener „Thut nichts, Herr Doktor, die Rothweinflaschen bringt man auch so ganz leicht durch die Latten."

chens dankte der Vorsitzende Herr Jos. Breuer den Mitwirkenden für das schönen Gelingen des Festes. Herr Dirigent Jepkens toastete auf die Damen und speciell auf die Damen, welche am beginnenden Tage ihren Namenstag „Katharina" feierten, besonders der Frau Präsidentin. Die „Eintracht" kann mit dem Verlauf des Festes vollkommen zufrieden sein und geben wir der Hoffnung Raum, daß demselben noch recht viele ähnliche folgen werden.

M.-**Gut Heil**! Ein gemüthliches Fest feierte am Samstag Abend unter großer Betheiligung im Vereinslokal Carl Laufs Cölnerhof hierselbst der Turnverein Neuß-Turnerschaft. Das Fest begann gegen 9 Uhr mit der Vorführung einer Riege am Barren; nachdem ein Preiskegeln um 12 Preise abgehalten wurde, wobei Genosse Lambertz jun. den I. Preis errang. Nach dieser Leibesübung wurde ein frugales Mahl eingenommen, wozu Genosse Joh. Pütz die Bestandtheile, nämlich Bratwurst nach ländlichem Recept fabrizirt, geliefert hatte was allen vortrefflich mundete. Während der nun folgenden Fidelität pielt Genosse L. Kessel einen Vortrag über die Technik des Turnens. Erst in spätere Stunde endete zu allgemeinster Zufriedenheit des gemüthliche Fest.

)*(**In der General-Versammlung des Garde-Vereins,** welche gestern tagte, wurde durch den Schatzmeister Herrn Heinr. Schnitzler Rechnungs-Ablage erstattet nnd ihm nach Prüfung Decharge ertheilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Groß, Hilgers und Hünninger wurden durch Stimmzettel fast einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Graefe, gab hierauf Kenntniß von diversen eingelaufenen Anträgen und Zuschriften, deren Regelung und Beantwortung dem Vorstande überlassen wurde. Als Abgeordneten zum hies. Gautage des Deutschen Kriegerbundes, der am 15. Dec. im Lokale des Herrn Vincenz Müller stattfindet, sind die Herren Graefe und Arnold Cremer gewählt worden.

⊙ **Carnevalistisches.** Am vergangenen Samstag tagten „Im Römer" die Getreuen des Prinzen Carneval der großen Carnevals-Gesellschaft „Ulenküken". Punkt 9 Uhr erschien der närrische Prinz Manes I. Derselbe wurde von der Gesellschaft auf's herzlichste begrüßt und ihm das erste kräftige Hoch gebracht. Der alte Vorstand, an der Spitze der langjährige Präsident Herr Franz Jossen, wurde per Stimmzettel wiedergewählt, jedoch die Wahl des Elferraths bis Anfang December verschoben. Wie alljährlich soll auch in der nächsten Saison ein internationaler Redewettstreit abgehalten werden, welcher am 2. Februar statifinden soll. Die Stimmung war unter den zahlreich Erschienenen eine recht närrische, die noch dadurch erhöht wurde, daß viele alte bemooste Häupter wieder mitmachen, resp. den Kampf gegen Griesgram und Muckerthum von neuem aufnehmen wollen. Der Beitrag ist auf Mk. 5,— festgesetzt incl. Mütze und Liederbuch und liegt die Liste zum Einzeichnen im Vereinslokale offen.

)§(**Wie's unsere Jugend treibt,** das zu beobachten hatten wir Samstag Nachmittag kurz nach 4 Uhr bei der Post Gelegenheit. Mehrere Burschen im Alter von 10—12 Jahren waren miteinander in Streit gerathen. Einer derselben zog dann unvermuthet ein langes scharfes Messer aus der Tasche und würde ohne Zweifel losgestochen haben, wenn nicht Passanten sich in's Mittel gelegt hätten. Wenn die kleinen Burschen schon so beginnen, so darf man sich nicht wundern, daß bei den Heranwachsenden in den geringfügigsten Dingen das Messer immer eine Rolle spielen muß. Aber so kann man füglich fragen, was hat überhaupt so ein kleiner Junge mit einem großen Messer zu thun? Eltern und Lehrer dürften heilsamer Weise häufig eine kleine Taschenrevision veranstalten.

§ **Begnadigungsrecht.** Nach einem Allerhöchsten Erlaß vom 23. October ist solchen zu Freiheitsstrafen verurtheilten Personen, hinsichtlich deren bei längerer guter Führung eine Begnadigung in Aussicht genommen werden kann, nach Ermessen der betreffenden Behörde Aussetzung der Strafvollstreckung zu bewilligen. In den dazu geeigneten Fällen ist wegen Erlasses oder Milderung der Strafe zu berichten. Von der Berichterstattung soll jedoch vornehmlich einer zu Gunsten solcher erstmalig verurtheilten Personen Gebrauch gemacht werden, welche zur Zeit der That das achtzehnte Lebensjahr nicht vollendet hatten und gegen welche nicht auf eine länger als sechsmonatige Strafe erkannt ist. Se. Majestät hat hiermit einen höchst dankenswerthen Versuch zur Einführung der in Belgien schon geltenden, höchst segensreich wirkenden, sogen. „bedingten Verurtheilung" angebahnt.

Ueberfahren wurde am Samstag der achtjährige Mathias Theisen am Westend. Das linke Bein erlitt eine starke Quetschung.

Zug entgleist. Auf der Strecke Neuß-Düren ist gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr einem Güterzug ein Unfall zugestoßen; verschiedene Wagen sollen entgleist sein, sodaß ein Geleise versperrt war. Die Reisenden, welche 10 Uhr 55 Min. von Köln aus rheinabwärts wollten, mußten den Umweg über Düsseldorf nehmen.

X **Verbrüht** hat sich in der Nacht von Samstag auf Sonntag in der „Rheinischen Papierfabrik" ein Arbeiter beim Putzen der Fabrik; er erlitt Verletzungen am Bein, sodaß er zu seiner Wohnung gebracht werden mußte.

(†) **Garzweiler,** 21. Novbr. Die Kirchhofsfrage war hier im vorigen Jahre sehr brennend geworden. Der Kirchenvorstand hatte nämlich die Eintragung des alten, bei der Pfarrkirche gelegenen Kirchhofes als Eigenthum der Kirche ins Grundbuch beantragt. Kurze Zeit nachher wuede dieser Kirchhof aus sanitätspolizeilichen Gründen geschlossen und die Civilgemeinde beaufragt, einen neuen interconfessionellen Kirchhof anzulegen. Zur selben Zeit veranlaßte die kgl. Regierung zu Düsseldorf unter Zustimmung des Kreisausschusses die Civilgemeinde Garzweiler, den Kirchenvorstand entweder auf dem Wege der Verhandlung oder nöthigenfalls des Prozesses zur Anerkennung des Eigenthums der Civilgemeinde am alten Kirchhofe zu bestimmen. Der Kirchenvorstand erbot sich dagegen, im Interesse der Gemeinde und des confessionellen Friedens einen neuen katholischen Kirchhof aus Kirchenmitteln anzulegen, welcher Eigenthum der Kirchenfabrik sein würde, ohne daß dazu eine Umlage auf die Kirchengemeinde beansprucht werde. Auf diesen Vorschlag ging der Gemeinderath um so bereitwilliger ein, weil schon ein protestantischer und ein jüdischer Kirchhof vorhanden waren und im Falle des Prozesses, gleichviel ob die Kirchengemeinde oder die Civilgemeinde obsiegte, die Kosten so ziemlich von denselben Leuten zu tragen waren. Auch stimmte der Gemeinderath den weiteren Bedingung des Kirchenvorstandes bei, daß die Civilgemeinde bei Annahme dieses Anerbietens, wodurch sie erheblich entlastet wurde, die Verzichtleistung auf das fragliche Eigenthum am alten Kirchhofe ausspreche und ihn als kirchliches Eigenthum anerkenne. Dieser Vergleich fand die Zustimmung der kgl. Regierung und des Kreisausschusses. Hiernach wurde dann auch die staatliche Genehmigung zum Erwerb und zur Anlage eines neuen confessionellen katholischen Kirchhofes dem Kirchenvorstande ertheilt, sodaß am verflossenen Allerseelentage bereits die feierliche kirchliche Einweihung desselben stattfinden konnte. Im Anschluß an diese Mittheilung sprechen wir die Hoffnung aus, daß die Schwierigkeiten, welche im linksrheinischen Antheile des ehemals französischen Rechtsgebietes bis jetzt trotz den Gesetzen vom 20. Juni 1875 und vom 14 März 1880, welche die Kirchengemeinden als Rechtssubject anerkennen, den kirchlichen Gemeinden (wie z. B. in jüngster Zeit in Moyen) beim Anspruch auf die Anlage eines confessionellen Kirchhofes von einzelnen Regierungen noch immer gemacht werden, durch die zu erwartende Regierungsvorlage in der nächsten Session des Landtages endlich beseitigt werden.

[§] **Garzweiler,** 23. Nov. Zu Beginn dieses Monates hat unsere Gemeinde die schon seit Jahren von einem großen Theile der hiesigen Einwohnerschaft angestrebte Straßenbeleuchtung erhalten. Dieselbe ist zwar noch etwas spärlich; doch dürfen wir hoffen, daß die Zukunft noch „mehr Licht" bringen wird.

** **Düsseldorfer Chronik,** 24. Nov. Auf die Rolle des Schwurgerichts sind noch folgende Sachen gesetzt worden: Donnerstag den 5. Dec. Ehefrau Wilhelm Schlangen aus Vanikum Meineid, Freitag den 6. Dec. Ehefrau Wilh. Laudim aus Düsseldorf Verleitung zum Meineid, Samstag den 7. Dec. Tagelöhner Heinrich Spönemann aus Düsseldorf Nothzuchtsversuch, Montag den 9. Dec. Kaspar Hahn aus Opladen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, Dienstag den 10 December Hubertine Schönen aus Zons Kindesmord.

— In der Rauchkammer eines Metzgers an der Ratingerstraße brach gestern Abend 12 Uhr Feuer aus, auch die Wurststücke gerieth in Brand. Speck, Schinken, Würste verbrannten, ein bedeutender Schaden ist entstanden. Heute Morgen wurde die Feuerwehr nach der Bergerallee gerufen, dort brannte in einem Keller der Kohlenvorrath.

— Ein dem Trunke ergebener Hülfskellner in der Liefergasse hat sich erschossen. Vorher hat er sich sauber angekleidet, zwei Briefe geschrieben und dann sich eine Kugel in den Kopf gejagt.

— Die Rheinbrücke sollte, wie bekannt gemacht war, wegen Baggerarbeiten in letzter Nacht bis 5 Uhr morgens gesperrt sein, Dampfschiffchen „Lahn" sollte bis 5 Uhr die Personen über den Rhein befördern. Die Lahn war pünktlich und stellte um 5 Uhr die Fahrt ein, die Brücke war nicht pünktlich, sie wurde erst um 7 Uhr wieder passierbar. Die Folge war, daß die Leute, welche von Ober- und Niedercassel die Frühmesse in Düsseldorf besuchen wollten, so lange warten konnten, bis der Capitän vom Schiffchen das Bett verlassen hatte und noch eine Ueberfahrt machte. Inzwischen war die Frühmesse aus.

* **Crefeld,** 23. Novbr. Bei der Stadtrathswahl 3. Klasse haben von 6983 Wahlberechtigten 3098 gewählt. Auf die Candidaten der Centrumspartei, die Herren Heinr. Crentzberg, Rechtsanwolt Krüsemann und Dr. Urfey, fielen je 2023 Stimmen, welche somit gewählt sind.

* **M.-Gladbach,** 21. Nov. Im Gegensatz zu einer früheren Mittheilung, wonach bei einem hiesigen größern Concurse voraussichtlich kein Gläubiger zu Schaden kommen wird, sei über einen Concurs berichtet, bei dem die Gläubiger nichts erhalten haben. Wie das Amtsgericht heute bekannt gibt, ist das Concursverfahren über das Vermögen der Firma Johann Müllers, die eine Gerberei betrieb, nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden, da die Vertheilung des verbleibenden Bestandes von 2,02 Mark auf die Summe von 33 331,61 Mark nicht angängig ist.

** **Aus dem Kreise Bergheim,** 23. Novbr. Am Montag den 2. Dec. 1895, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird ein Feldwebel des Bezirkskommandos auf dem Landrathsamte in Bergheim anwesend sein, um mündliche Meldungen, Gesuche, Beschwerden in militärischen Dienstangelegenheiten seitens der im Kreise Bergheim wohnenden Mannschaften entgegenzunehmen. Die Vakanzenliste für Militäranwärter kann gleichzeitig eingesehen werden.

* **Aachen,** 22. Nov. Bei den heute beendigten Stadtverordneten-Wahlen der 2. Abtheilung wurden, unter Wahlenthaltung der liberalen Partei, die vom Katholischen Bürger- und Wahl-Verein „Constantia" aufgestellten Herren Justizrath Junker, Brauereibesitzer F. X. Paulssen, Spinnereibesitzer E. Roerings und Architekt K. Schmitz gewählt. Von 756 Wählern gaben 206 ihre Stimme ab.

* **Trier,** 21. Nov. Ein moselabwärts fahrender schwerbeladener Kahn schlug in der Nähe der Moselbrücke um, und die vier Insassen stürzten in die Mosel. Drei derselben retteten sich mit großer Mühe durch Schwimmen, während der vierte, der 20jährige Stephan Herrig, seinen Tod in den hochgehenden Wogen fand.

* **Saarbrücken,** 21. Nov. Sensationeller Selbstmordversuch. Einer der angesehensten Mitglieder unseres Landgerichts, Herr Landgerichtsrath Bödiker, wurde Abends mit zerschnittenen Pulsadern aus der Saar gezogen und zunächst, da seine Retter ihn persönlich nicht kannten, in das hiesige städtische Krankenhaus abgeliefert. Die ganze Stadt bedauert diesen Vorfall, denn Herr Bödiker ist ein sehr beliebter Richter und Bürger unserer Stadt. Da Herr Bödiker in geordneten Verhältnissen lebte und sein Familienleben ein ausgezeichnetes genannt werden darf, so ist es geradezu unbegreiflich, wie derselbe zu dem verhängnißvollen Entschluß gelangen konnte. Herr Bödiker ist später in seine Wohnung übergeführt worden und scheint mit dem Leben davon kommen zu sollen.

* **Mainz,** 20. Nov. Ein Gefreiter vom 2. bairischen Jägerbataillon in Aschaffenburg hat in einem hiesigen Gasthofe, wo er übernachtete, sich mit einem Taschenpistol in die Brust geschossen aus Furcht vor Strafe wegen Ueberschreitung des Urlaubs. Der Verwundete, Sohn vermögender Eltern in Frankenthal, wurde in das Militärlazareth verbracht. — Nach einem Ausschreiben des Ministeriums des Innern und der Justiz an die Landgerichtspräsidenten sollen diese die Gerichtsvollzieher anhalten, ihre amtliche Thätigkeit fortan nur in Uniform auszuüben.

* **Breckerfeld** bei Hagen, 22. Nov. Heute früh brannten zu Niederheed drei Häuser nieder, wobei zwei Menschen ums Leben kamen.

* **Dortmund,** 22. Nov. Der 33 Jahre alte Monteur St. verlobte sich mit der 21jährigen Emma L. in Huckarde, deren Vater dem Verlöbniß nicht zustimmte, den Bräutigam vielmehr aus dem Hause wies. Dem letzteren war es mehr um das Vermögen des Vaters als um die Braut zu thun. Er überredete deshalb das Mädchen, einen Koffer des Vaters zu öffnen und sich vier Sparkassenbücher über 13 000 M. Einlage anzueignen. Hierbei leistete der Schlosser K. mit Rath und That Hülfe. Nachdem das Mädchen 8300 Mark erhoben hatte, übergab es dem Bräutigam 200 M. als Kosten zur Bestreitung der gemeinsamen Reise nach Holland, wo die Trauung stattfinden sollte. Die Hauptsumme erhielt K., damit er nach England vorausreise und dort dem Paare das Geld übergebe, denn dieses wollte sich für den Fall schützen, daß es etwa unterwegs abgefaßt werde. So kam es auch; in Ahaus wurde das Paar festgenommen und nach Dortmund zurückgebracht. K. wurde am folgenden Tage in Holland ermittelt und ausgeliefert. Das Geld ist bis auf 1000 M. herbeigeschafft. Der Bräutigam wurde jetzt von der Strafkammer wegen Anstiftung zum schweren Diebstahl mit zwei Jahren, K. wegen Beihülfe hierzu und wegen Hehlerei mit einem Jahre Gefängniß bestraft.

* Paris, 21. Nov. In Araules bei Pui wurde der reiche Gutsbesitzer Charegron, als er bei Tische saß, durch einen von der Straße abgefeuerten Schuß getödtet. Man glaubt, daß es sich um die Rache eines entlassenen Dieners handelt.

* **Dortmund,** 21. Nov. Eine Fluchtgeschichte macht hier von sich reden. Kürzlich wurde eine große Diebes- und Hehlerbande hier verurtheilt, welche u. A. von der Bahn und der „Union" Eisen wagenweise gestohlen hatte, das die Hehler dreist am hellen Tage annahmen. Der sehr bemittelte Kaufmann Müser, der Haupthehler, bekam 2½ Jahre Zuchthaus, der Fuhrmann Korff 1 Jahr Zuchthaus.. Nachdem das Urtheil rechtskräftig geworden war, wurden die beiden „heftig krank", so daß sie aus dem Gerichtsgefängnisse dem städtischen Krankenhause zugeführt wurden. Dort ist die Bewachung keine strenge; eines schönen Morgens war denn auch Korff verschwunden. Jetzt stellt es sich heraus, daß er erhebliche Mittel mitgenommen hat. Es war ihm im Krankenhause ein Packet zugesteckt worden, das er seinem Freunde Müser übergeben sollte. Was für Müser gut ist, kann ich auch brauchen, dachte Korff, er öffnete das Packet und fand darin einen Anzug und 10,000 Mark baares Geld. Hiermit ist er durchgebrannt und hat seine Ankunft in Southampton bereits vertraulich nach hier gemeldet.

* **Witten,** 22. Nov. Der in der Adlerapotheke beschäftigte Provisor B. wurde vorgestern früh in seinem Bette todt aufgefunden. Den Abend vorher hat er noch mit Freunden gemeinsam verlebt. Es wird angenommen, daß er, um die Folgen des Biergenusses zu beseitigen, ein Pulver genommen, aber im Irrthum Gift gegriffen hat.

Wohlthätigkeits-Concert des Kirchen-Gesang-Vereins.

Gr **Neuß,** 24. Nov. 1895.

Wer sich so vorzüglicher Sympathien in der Stadt erfreut, wie unser Kirchengesangverein, und dabei besonders in der letzten Zeit so treffliche Beweise seines musikalischen Könnens an den Tag gelegt hat, dem braucht es um ein volles Haus nicht zu bangen, wenn er zum Concerte einladet. So war auch der heutige Besuch nach jeder Richtung hin ein vorzüglicher, der letzte Stuhl der weiten Tonhalle war besetzt, und mancher suchte sich noch auf seitwärts stehenden Bänken ein Plätzchen, soweit dies die aufgelegte Garderobe gestattete. Recht stimmungsvoll wurde der musikalische Reigen eingeleitet durch Reinecke's Festouverture „Friedensfeier", die von dem starken Orchester der Kapelle des 39. Inf.-Regiments, wie auch alle anderen orchestralen Darbietungen, mit seltener Feinheit und warmem Gefühl gespielt wurde. Nachdem in so vortrefflicher Weise die Gemüther vorbereitet, da konnte der Ruf von O. H. Lange, den jetzt der Männerchor mit seiner vollen Stimme erschallen ließ: „Mein Herz thu' dich auf, daß die Sonne drein scheint!" nicht vergeblich erklingen. Solch lebenswarme Accorde, bei denen man es fühlt, daß sie aus einer sangesfrohen Brust entspringen, sie reizen unwillkürlich zum Mitsingen. Der Chor zeigte sich nicht nur stark an Mitgliedern, sondern auch stark an wohlklingenden Stimmen und bewies durch seine Darbietungen ferner, daß sein Dirigent das schätzbare Material wohl zu verarbeiten und in schöne Fassung zu bringen versteht. Schöne abgerundete Leistungen war schon dieser erste Chor und mehr noch die späteren innigen „Röslein im Walde" von Fischer und „Minnelied" von W. Bünte, die namentlich auch bei dem aufmerksamen Publikum vorzügliche Aufnahme fanden.

An Solisten hatte der Verein, der eigentlich im eigenen Schooße daran keinen Mangel hat, recht ansehnliche Kräfte aufgeboten. Herr Jos. Sporer aus Düsseldorf erfreute zunächst durch Vortrag des lyrischen: „Du weißt wohl, daß du mein Alles bist" von L. Jansen und dann der Löhne'schen Ballade „Goldschmied's Töchterlein", die ihm beide recht gelangen, obwohl die Aussprache etwas deutlicher hätte sein können. Der Sänger weiß seine schönen Stimmmittel recht vortheilhaft zu verwerthen und wird stets, wo die äußerste Entfaltung der Stimme verlangt wird, des besten Erfolges sicher sein.

Herr A. v. Fossard aus Köln hatte mit der Cavatine aus der Oper Faust einen glücklichen Griff gethan, er sang mit sichtlicher Freude die nicht unschwere Pièce. Die ausgiebige Stimme schmiegte sich den Klängen des begleitenden Orchesters anmuthig an und verlor nie den zarten anheimelnden, zu Herzen gehenden Schmelz. Weniger gelangen dem Sänger die späteren Zugaben, wiewohl Schuberts: „Ich frage keine Blume" auch eine wirklich erfreuliche Leistung war.

Volles Lob verdient auch Fräulein Johanna Freyberg aus Köln, die in ihren drei Liedern reiche Abwechselung bot und doch wiederum jedes Genre zur vollendeten Ausführung brachte. Stimme und treffliche Ausbildung vereinigen sich hier zu einem harmoschen Ganzen, und was uns besonders freute, es war der Umstand, daß wir diesmal die Manieren oder besser gesagt Unarten, mancher Schulen vermissen durftern. Fräulein Freyberg darf auch in Zukunft eines dankbaren Publikums in Neuß versichert sein.

Wir kommen nunmehr zu den beiden Hauptwerken des Abends, die wir aber, von des Tages Last beschwert, kürzer abmachen müssen als es eigentlich verdient wäre. In die wildromantische, großartige nordische Natur führt uns Edm. Griegs Orchester Suite, welche der Componist zu H. Ibsen's dramatischer Dichtung „Peer Gynt" geschrieben hat. Ein lebensvolles Bild bietet uns die „Morgendämmerung", in der uns die Musik aus den brennenden Nebeln endlich den frohbegrüßten goldenen Feuerball erblicken läßt, der Licht und Leben mit seinen Strahlen ausstreut. Tiefe Schwermuth athmet der folgende „Ases Tod", das Auskämpfen eines gewaltigen Lebens, begleitet von ergreifender Trauerklage. Das meiste nationale Gepräge hat „Anitras Tanz", wenn auch für den ruhigen Norden vielleicht etwas zuviel Leidenschaft in die Töne hineingelegt worden ist, jedenfalls hat das Tonstück eine glückliche Eigenart. „In der Halle des Bergkönigs" befinden wir uns bei der letzten Nummer. Die Bergkönige sind eigene Wesen und der Componist hat wohl deshalb gedacht, daß sie auch ihre eigne Musik haben müssen. Schade nur, daß nach unsern Begriffen, trotz der äußerst kunstvollen und originellen Instrumentierung, dies durcheinander, als ob der Halle Berg zusammen stürzen wolle, beim besten Willen den Namen Musik nicht beanspruchen kann, wenn wir darunter harmonischen Wohllaut verstehen sollen.

Wie alle Orchesterstücke dirigirte auch hier Herr Musikdirektor Jopke in ausgezeichneter Weise, die Spieler folgten trefflich seinem Stabe, als ob sie stets unter seiner Führung ständen. In Anerkennung seines vielseitigen Wirkens wurde Herrn Jopke vom Vereine ein prächtiger Lorbeerkranz gespendet und er darf das Bewußtsein haben, daß jedes Blatt daran ehrlich und redlich verdient ist.

Als größeres Tonstück bildete C. J. Brambach's „Macht des Gesanges" den effectvollen Schluß des Concertes. Wie alle Compositionen des rheinischen zu Bonn lebenden Tondichters, zeichnet sich auch diese für Männerchor, Soli und großes Orchester geschriebene Cantate durch klare, natürliche Form aus und verbindet schon gesangmäßige Anlage mit anmuthiger Phantasie. Ein gewiegter Kritiker bezeichnet die Werke Brambach's als liebenswürdige maßvolle Romantik und dies trifft auch bei diesem Werke zu. Wie gewaltig tost uns nicht erst der Feldstrom entgegen und wie lieblich löst sich dann nachher das Tonbild in den Wellen des Gesanges auf. Der Chor sang diese Parthie mit Kraft und Wohlklang. Recitativ und Arioso des Bariton litten leider an einer eingetretenen Indisposition des Sängers, dessen Stimme belegt und daher nicht ausreichend war. Reizend gestaltete sich das außer den beiden auswärtigen Solisten noch durch die Vereinsmitglieder Herren Wilh. Schmitz und Phil. Oidtmann besetzte Soloquartett. Hier brillirte auch bestens wiederum Herr v. Fossard, der dem gewaltigen Chor und Orchester nachhaltig besten Stand zu halten wußte. Ein länger aufgebauter Schluß-Chor fehlt der Cantate eigentlich und doch darf man nicht sagen, daß das Werk deshalb ein absolut unbefriedigendes Gefühl zurückläßt, aber der Schluß kommt doch etwas zu unerwartet früh.

Der Chor that auch in den Wiederholungen der Solostellen sein Bestes, so daß das Ganze dankbar als eine hübsche Leistung anerkannt muß werden.

So bleibt nach dem ganzen schönen Verlaufe des Concertes nur noch zu wünschen übrig, daß auch für die Wohlthätigkeit ein hübsches Sümmchen bei dem edlen Sangeswerke herausgekommen sei und daran ist ja wohl bei dem vortrefflichen Besuche nicht zu zweifeln.

Was bedeutet die Hautpflege für die Gesundheit?

mehr als viele Menschen glauben, denn die Haut ist das große Thor des Organismus durch welche schädliche Einflüsse eindringen. Deshalb wird jeder für seine Gesundheit besorgte Mensch auch den Rath erfahrener Aerzte befolgen und beim Waschen und Baden sich der Patent-Myrrholin-Seife, welche in ihrer Wirkung und ihren hygienischen Eigenschaften für die Hautpflege einzig in ihrer Art ist, als tägliche Toilette-Gesundheitsseife anwenden. Wer einmal die Patent-Myrrholin-Seife gebraucht hat, wird sofort die großen Vortheile, welche dieselbe gegenüber den anderen Toiletteseifen besitzt, erkennen.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist in allen Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken ꝛc. à 50 Pfg. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63592 tragen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 25. November.

Weizen, kleiner		15	20
„ „	engl. 1. Qual.	14	70
„ „	„ 2. „	13	70
Neuer	1. Qual.	12	—
Roggen	2. „	11	—
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	14	—
„	2. „	13	—
Hafer	1. Qual.	12	50
	2. „	11	70
Neuer Hafer		11	70
Raps	1. Qual.	19	75
	2. „	18	75
Aveel (Rübsen)	1. Qual.	18	75
	2. „	17	75
Kartoffeln		5	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	24	—
Roggenstroh	„ „ „	14	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	49	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	76	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	20
Butter per Kilo	2	10
Eier per Schock (60 Stück)	6	00

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 23. Nov. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger ℳ 14,50—15,50 B., fremder 15,25—16,50 B., Roggen vorr. hiesiger ℳ 12,50—13,25 B., fremder 12 75—14,25 B. Hafer hiesiger ℳ 12,50—13,75 B., fremder 13,25—13,75 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Köln, 23. Nov. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen ℳ 12,10, Gerste —,—, Hafer 12,20. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 20 Sack Hafer. — Heu ℳ 4,50—6,00, Roggenstroh ℳ 3,70, Weizenstroh ℳ 2,50 die 100 Kil.

Stettin, 23. Nov. Weizen Nov.-Dec. ℳ 142,50, April-Mai 146,50. Roggen Nov.-Dec. ℳ 117,—, April-Mai 122,50. Hafer ℳ 113—117.

Magdeburg, 23. Nov. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % —,—, neues Rendem. 10,95—11,05, ausschl. 88 % 10,40—10,55, neues Rendem. 10,40—10,55. Nacherzeugnisse ausschl. 75 % ℳ 7,60—8,30. Matt Brodraffinade I ℳ 23,—, Brodraffinade II ℳ 22,75. Gemahl. Raffinade mit Faß ℳ 23,00—23,25. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 22,—. Ruhig.

Berlin, 23 Nov. (Schluß der Fruchtbörse)

	22.	23.		22.	23.
Weizen			Spiritus		
November ℳ	142,75	142 50	70er vorr. ℳ	33.10	33 20
December	142 50	142,25	„ November	37,50	37 50
Mai	146,00	145,75	„ December	37 40	37 30
Juni	—,—	—,—	„ Januar	—.—	—.—
Roggen			„ Mai	38 30	38 10
November ℳ	116 75	116,75	„ Juni	38.50	38 40
December	116.75	116.75	50er vorr.	52 50	52 80
Mai	122,75	122,75	Petroleum		
Juni	—.—	—,—	vorräthig ℳ	23 40	23 40
Hafer			Weizenmehl		
November ℳ	119 50	119,50	vorr. 00 ℳ	15 75	15 75
December	119 00	119 00	„ 0	18.75	18,75
Mai	120.00	120,00	Roggenmehl		
Juni	—,—	—,—	vorr. 0/1 ℳ	16 00	15,75
Rüböl			November	16 25	16 25
vorr. m. Faß ℳ	47,30	47,00	December	16 00	16,00
„ ohne „	46 40	46 20	Januar	16,10	16 10
December	46.40	46 40			
Mai	46 30	46.00			

Auswärtige Berichte zeigten keinerlei Anregung. Der hiesige Markt war wieder äußerst still, für Weizen noch etwas matter. Roggen wurde sehr wenig angeboten. Hafer still. Rüböl blieb vernachlässigt. Spiritus behauptet

Hamburg, 23. Nov. Schmalz Steam ℳ 28½ Fairbanks 36½, Armour 31. Zucker Nov. 10,40, Dec. 10,47, März 10,77, Mai 10,92. Ruhig.

Hamburg, 23. Nov. Weizen ruhig, holstein. 136—140. Roggen ruhig, mecklenb. 130—134 russ. flau, 80—82.

Wien, 23 Nov. Weizen Frühjahr 7,34 G., 7,36 B. Roggen Frühjahr 6,74 G., 6,76 B. Mais Nov. 0,00 G., 0,00 B., Mai-Juni 4,90 G., 4,92 B. Hafer Frühjahr 6,59 G., 6,61 B.

Pesth, 23 Nov. Weizen Frühjahr 6,99 G., 7,— B. Roggen Frühjahr 6,38 G. 6,40 B. Hafer Frühjahr 6,23 G., 6,25 B. Mais Mai-Juni 4,55 G., 4,56 B.

Amsterdam, 23. Nov. Weizen Nov. Fl. 000, März 000. Roggen März 102, Mai 103.

Antwerpen, 22. Nov. Getreidemarkt. Weizen behauptet, trotz der Berichte aus den Vereinigten Staaten; rother amerik. Winter- Frs. 14,75, Nothern Spring- 14.50, Duluth- 15,—, californ. 14,75, Plata- 12,00—14,25, Donau- 12,00—14,00, weißer Bombay- Dec.-Jan.-Dampfer 14,25, Ghirka- 12,25—12,75. Polish auf Lieferung 14.25—14,75 Sandomirka- auf Lieferung 14,75, weißer ägypt. 16,—, auf Lieferung 15,50. Roggen ruhig; Donau- und Moldau- 10,25—10,875, Asow- u. Schwarzes Meer- 10,25—10,50. Gerste fest; Schwarzes Meer- u. Asow- 10,625—11,00, Donau- 10,625—11,25, Moldau- 11,50—16,50, feine Smyrna- 14,—, sonstige unter Dampf 12,50—13,500, Licata- 14,25, Dardanellen- 12,50, Salonichi- 11,75. Hafer behauptet; russ. 13,50—15,00, amerik. 14.—, Groningen 14.25 14,75. Mais fest; gem. amer. 9,625, unter Dampf 9,50, Jan.-April 9,50, März-April 9,75, gesunder Plata- 9,50.—9,75, Donau- 11,75, Cinquantino- 13,50—14,00, Odessa- 11,75—12,25, Bombay- 9,50, ägypt. 8,50 die 100 Kil

Antwerpen, 22 Nov. Amerikan. Speck ruhig; short middles, vorräthig 67—68, extra long middles 70,—, getrockn. gesalz Schultern vorr. 68,—, Borax —, Rücken 60—70, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 70—75, short fat backs 70—80, je nach Qual., Borax 88,—, Pic Nic geräuchert 98,—, Bellies 80—82, je nach Qual.; geräucherter Schinken 000, Borax 000 die 100 Kil.

Antwerpen, 23. Nov. Amerik Schmalz, Marke Wilcox 74,— Amer. rother Winterweizen Nr. 2 14½. Wechsel: Köln, kurz Frs. 123,45.

Paris, 23. Nov. Mehl Nov. Frs. 41,40, Jan.-April 42,40 März-Juni 43,—. Weizen Nov. 18,40, Jan.-April 19,10, März-Juni 19,50. Roggen Nov. 10,40. Jan.-April 11,10, März-Juni 11,40 Zucker, weißer Nr. 3 Novbr. 29,87½, Jan.-April 30,87½, März-Juni 31,37½. Rohzucker vorr. 88° Frs. 28.25.

Petersburg, 22. Nov. Weizen vorr. 8,—. Roggen vorr. 4,90. Hafer vorr. 3,30. Hanf vorr. —,—. Leinsaat vorr. 10,50. Talg vorr. 47,—.

Newyork, 22. Nov. Baumwolle middl. 8½ Dec. 8,21, Febr. 8 30, März 8.34, Juni 8,46, in New-Orleans 8⅛. Rother Winterweizen 68⅛, Nov. 64⅛, Dec 65⅛, März 67, Mai 66¼ Mehl (Spring clears) 2,40 Mais Nov. 35⅞. Kaffee Rio Nr. 7 15¼, Dec. 14 35, Mai 14,05. Zucker fair ref. Musc. 3. Schmalz vorr. 5,75, Nov. 5,75. Getreidefracht 3¼.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 23. Nov. (Amtl. Preisfestsetzung der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 51,— B., Mai 49 50 B. 49,30 G. Fest.

Köln, 23. Nov. Leinöl, prima rohes ℳ 49,—, primo gekochtes ℳ 51,— die 100 Kil.

Köln, 23. Nov. Provencer-Oel ℳ 82,—, Leinöl 24,— die 50 Kil.

Stettin, 23. Nov. Rüböl Nov. 46,50, April-Mai 46,50. Spiritus 70er ℳ 32,—. Petroleum 11,50

Breslau, 23. Nov. Spiritus 50er Oct. ℳ 50,30 70er Oct. 30,80. Rüböl Oct. 45 50 Mai —,—.

Hamburg, 23. Nov. Rüböl fest, 48. — Spiritus fester, Nov.-Dec. 17⅝, Dec.-Jan. 17½, Jan.-Febr. 17½, April-Mai 17⅝, B Petroleum ruhig, 7,40 B.

Wien, 23. Nov. Raps Jan. Febr 11,95—11,15.

Pesth, 23. Nov. Kohlraps Aug.-Sept 10.85—10,90

Paris, 23. Nov. Rüböl Nov. 54,—, Jan.-April 54,00, Mai Aug. 54.— Spiritus Nov. 30,25, Jan.-April 32,—, Mai-Aug. 32 75.

London, 23. Nov. Olivenöl. Span. sh. 34.6, Mogadore —

London, 22 Nov Leinöl Nov. sh. 20.1½, Jan. April sh. 20 0. Rüböl raff. sh. 23.9, braunes Jan.-April sh. 22.3. Baumwollöl raff. sh. 17.4½, rohes Jan.-März sh. 15.—.

Hull, 22. Novbr. Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 15.10½, rohes sh. 14.7½. Leinöl ohne Faß sh. 18.6, Nov. sh. 18.6, Jan.-April sh. 18.4½.

Kaffee.

Hamburg, 23 Nov Kaffee. Dec. ℳ 0,73½. März 0,70½. Mai 0,69¾, Juli 0,66¾. Ruhig.

Amsterdam, 23 Nov. Kaffee. Java vorr. Fl. 55 Nov. 54½ Dec. 53¾ März 52⅜, Mai 51⅞. Juli 51⅞

Antwerpen, 23. Nov Kaffee. Dec. Frs. 94½. März 91¾, Mai 89¾. Sept. 85. Ruhig.

Havre, 23 Nov. Kaffee. Dec. Frs. 90 März 87½, Mai 86¾, Sept. 81¾. Dec. —. Stetig.

Hopfen.

Antwerpen, 23. Nov. Hopfen still; 1895er Alostec Nov. Frs. 28, Dec.-Jan 27 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 22. Nov. Seide. Eingeliefert: 33 Nrn 2511 Kilogr. Vom 1. bis 22. Nov. 547 Nrn. 40901 Kil. insgesammt 580 Nrn. 43412 Kil

Bremen, 23. Nov. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,43½ Fest.

Antwerpen, 22. Nov. Wolle unregelmäßig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Nov. Frs. 3,775, Dec. 3,775, Jan. 3,775. Febr. 3,80, März 4,825, April 3,85, Mai 3,85, Juni 3,85, Juli 3 875 Aug. 3,90, Sept. 3.90, Oct. 3,925. Umsatz 115,000 Kil. (Contract C) auf Nov. Frs. 117,—, Dec. 117,—, Jan. 117,—, Febr. 118,—, März 118 —, April 118 50, Mai 119,—. Juni 119,50, Juli 119,50, Aug. 120,—, Sept. 120,—, Oct. 120,50. Umsatz 125 Ballen.

Liverpool, 23. Nov. Baumwolle. Tagesumsatz 12000 B., davon 11400 B. amerikan. Middl. amerikanische 4³⁰/₆₄ d. Nov.-Dec. 4²⁶/₆₄, Dec.-Jan. 4²⁶/₆₄, Jan.-Febr. 4²⁶/₆₄, Febr-März 4²⁶/₆₄, März-April 4²⁷/₆₄, April-Mai 4²⁸/₆₄, Mai-Juni 4³⁰/₆₄, Juni-Juli 4³⁰/₆₄, Juli-Aug. 4³¹/₆₄, Aug.-Sept. 4³⁰/₆₄ d. Amerikan. stetig mit guter Frage.

Eisen.

Glasgow, 22. Nov. Roheisen. Warrants Sh. 46.5, Middlesborough, Sh. 38.—, Hämatit Sh. 47.4½.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 23. Nov

Amsterdam 2½. — Berlin 4, Berlin Lomb. 4½, 5. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 4½. Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz. Pl. 4½ —. Wien 5

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 22 November.

4% Reichsanl.	105,20	Dresden. Bk.	164.70
3½ do.	103,90	Handelsges.	150,40
3% do.	98,80	Buschtherad.	253,75
4% preß. Cons.	105 10	Oesterr.-Gro.	150,25
3½ do.	103,90	Lübeck-Büch	149 50
3% do.	99,10	Hess. Ludwb.	117,75
Disc.-C.-An.	210,90	Marienburg	78,—
Darmst. Bk.	152,80	Ostpreußen	92,25
Deutsche Bk.	199,75	Trust Dynm.	161,—
Nationb. f. D.	139,—	Laurahütte	151,25
Gelsenkirch.	173,90		
Harpener	170,75		
Dortmunder	57,60		
Hibernia	166,—		
Nordd. Lloyd	104,25		
Hamb. Packf.	106,50		
Bochumer	167,75		
Consolidat.	235,60		
Dannebaum	104,50		

Viehmärkte.

Düsseldorf, 23. Nov. Zu den Viehmärkten waren vom 16. bis 23. Nov. im hiesigen Schlachthofe angetrieben: 1 Ochse, 15 Kühe, 4 Rinder, 226 Kälber, 6 Schafe und 533 Schweine. Großvieh kostete 53—63 ℳ, Kälber 60—70 ℳ, Freitag 65—75 ℳ, Schafe 58—62 ℳ, Schweine 47—50 ℳ, alles per 50 Kilo Schlachtgewicht.

Zwolle, 22. Nov. Wochen-Viehmarkt. Zugeführt: 910 Stück Rindvieh, 31 Kälber, 52 Schafe und Lämmer u. 862 Schweine (in den Ställen etwa 250 Stück Rindvieh u. Kälber und 30 fette Schweine). Preise: 1. kalbende Kühe ℳ 216—400, 2. über acht Wochen kalbende Kühe 216—324, 3. frischmilchende Kühe 233—368, 4. Kühe mit 2—4 Zähnen 216—316, 5. Kühe mit Kalbzähnen 140—216, 6. Kälber 66—133, 7. einundeinhalbjährige Springstiere 133—216, 8. fette Kühe und Ochsen 45—62, 9. fette Kälber 58—63, 10. fette Schweine 32—38 die 50 Kil. Nr. 8, 9 und 10 Schlachtgewicht. — Das Geschäft war heute für über acht Wochen kalbende und frischmilchende Kühe lebhaft bei hohen Preisen.

---

†

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Eheleute
Caspar Thywissen
wird Dienstag den 26. Nov., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche gehalten, wozu freundlichst einladet
die Familie.

Elisabethen-Verein.
Dienstag, Nachmittags 5 Uhr, **Conferenz. Der Vorstand.**

Bekanntmachung.
Am Montag, den 2. Decbr. 1895, Vormittags 11 Uhr, sollen auf der **Neuß-Rheydter Provinzialstraße,** von **Nr. 6,3 bis Nr. 7,2,** bei **Nr. 7,2** beginnend:
80 Stück Eschenbäume, von 15—40 cm. Stammdurchmesser, bei 4—6 m. Stammhöhe,
öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
Die Versteigerungs-Bedingungen werden bei Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.
M.-Gladbach, den 21. Nov. 1895.
Der Landes-Bauinspector:
Quentell.

Aerztliches Urtheil:
Auf Ihren Wunsch theile ich Ihnen mit, daß mir Ihr **Lora-Kaffee** als Zusatz zum Bohnenkaffee in Bezug auf Geschmack und Aroma sehr gefallen hat.
Aufberhöhe . . . .
(gez.) **Dr. Lambrecht**

Wohnung.
Eine angenehme Wohnung von 5—8 Räumen per Febr. gesucht.
Frco. Offerten unter F. Z. an die Exp. d. Ztg.

Garantirt Weindestillate. Erstes und



Auf 23 Ausstellung. höchstprämiirt. bestes Product.

Cognac
der Actien-Gesellschaft Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar.
Cognac p. Literfl. 2,25—3 M.
Kronen-Cognac p. Literfl. 4 „
Medicinal-Cognac „ „ 4,50 „
ärztlich empfohlen. — Im Fass billiger.
Haupt-Niederlage **Weinhandlung**
N. Francken, Neuss.

Wer Mitglieder erwerben will für eine **bestens renommirte**
Kindersterbekasse,
verbunden mit Aussteuer-Versicherung, der melde sich **schriftlich** sub **B. K. 8394** bei der Exp. dsr. Ztg. Nur unbescholtene Leute dürfen sich melden.

Fleißiges kathol. **Mädchen** für Küche und Haushaltung gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
H. Wallraff, Neuß, Niederstr.

Neu! Neu!
Großartige Neuheit!
Ausserordentlich praktisch!
Herdputz-Apparat „Grenadier".
Gebr. M.-Sch. Nr. 38877 Nr. 42429.
System Grundlach.

Jedes Küchenmädchen muß



einen Grenadier haben.

Der **„Grenadier"** putzt den Herd in **kurzer Zeit, ohne große Kraftanstrengung, ganz blitzblank. Verbrennen und Zerstoßen der Hände ist ganz ausgeschlossen.** Der **„Grenadier macht sich ein paar Monaten durch Ersparniß des Schmirgelleinens vollständig bezahlt.** Der **„Grenadier"** kann auch mit altem Tuch überspannt u. zum Putzen mit losem Schmirgel, Sand ꝛc. verwendet werden; in einer ½ Minute ist neues Putzmaterial aufgezogen.
Der **„Grenadier"** ist **äußerst solide gearbeitet,** daher **nur einmalige Anschaffungskosten.**
Der **„Grenadier"** eignet sich auch vorzüglich zum Abschleifen von Holzgegenständen vermittelst Glaspapiers (z. B. für Laubsägearbeiten, zum Möbelaufpoliren ꝛc.
Obiger Apparat ist zum Preise von Mark 1,25 per Stück, Ersatz-Schmirgelleinen à Packet (enth. 10 Stück) zu Mk. 0,25 zu haben in **Neuß** bei **R. Broix,** Münsterstraße, **W. Josten Söhne,** Glockhammer.

Ganz neu! Epochemachend!
(Patente in allen Staaten angemeldet.)
Drehorgel.



No. 1.
„Olympia"
mit 3 auswechselbaren Noten
nur M. 2,50
geg. Vorhersend. v. M. **3,00** postfr., Nachn. Mk. **3,30,**
Extra-Einlagen pr. St. **20** Pf.
Kleiner Auszug der vorhandenen Musikstücke:
„Beim Souper", „Sei nicht bös", „Gigerl-Königin", „Ta-Ra-Ra-Bum", „Anna-Marie", „Nur für Natur", „Vogelhändler", „Der arme Jonathan", „Beifeindent", „Don Cäsar", „Boccacio", „Zigeunerbaron", „An der schönen blauen Donau", „Letzte Rose", „Norma", „Oberon", „Der Freischütz", „Cavalleria Rusticana" u. viele andere populäre Tänze, Lieder, Opern.
No. 2. **Wunder-Clarinette!**
Grosse Freude für Jung und Alt!
Jeder, selbst ein Schulkind, kann in weniger als einer einzigen Stunde, vermöge der sinnreichen Anbringung von Nummern an den Noten und Klappen des Instruments **fertig** „Flöte" blasen.
Preis mit 12 Noten
nur M. 2,00,
geg. Vorhersend. von M. **2,50** postfr., Nachn. M. **2,80.**
Weitere Serie von 60 der beliebt. Musikstücke nur M. **1,00.**
Versandhaus „Merkur", Kommandit-Gesellschaft.
Berlin W., Leipziger Strasse 113—116.

Kölner Dombau-Loose à 3 Mark zu haben in der **Exp. dieser Zeitung.**

Mehr als 15000
Nummern enthalten meine Cataloge über **Musikinstrumente u. Noten.** Catalogе gratis — franko.
Paul Pfretzschner,
Bad Elster-Markneukirchen i. S.

Miets-Verträge
sind zu haben in der Exped. der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Zum Besten der Ferien-Kolonie
findet am **Mittwoch den 27. d. M., Abends 7½ Uhr, im Hôtel Berghaus**
CONCERT
und
theatralische Vorstellung
von Damen und Herren der hiesigen Gesellschaft statt.

Programm.
I. Theil.
1. Prolog.
2. Lieder für Alt.
3. Salo für Klavier und Violine.
4. Quintette für eine Frauen- und 4 Männerstimmen.
5. Lieder für Baß.
6. Lieder für Sopran mit Klavier- und Violinbegleitung.
7. Klaviervortrag,
   a) Capriccio, e-moll, von Mendelssohn.
   b) Valsê de Faust von List.

II. Theil.
1. Ein grosser Damen-Kaffee,
Singspiel von Graben-Hoffmann.
Frau Hahn, Tante Kickeriki,
Fräulein Hahn, Hanna Kücken, Dienstmagd.
2. Post festum,
Lustspiel in einem Aufzuge von Ernst Wichert.
Oberst a. D. von Oberberg, Professor Walter Stern,
Mathilde, seine Frau. Reg.-Assessor Fritz v. Brunnen,
Frida, seine Frau, Ein Dienstmädchen.
Emilie, ihre Freundin,
Karten hierzu sind im **Vorverkauf** bei Hrn. **J. van Haag** und in der Cigarrenhandlung von **Müller,** Crefelderstraße, zu Mark 1.—, Abends an der Kasse zu Mark 1.50 zu haben.
Das **Programm** ist an der Kasse für 10 Pfg. käuflich.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

A. van Dooren,
Canalstrasse 24—26,
empfiehlt
Pianinos
zu den bekannten billigen Preisen, von Mk. 500–1200.
Specialität und Alleinverkauf von C. Mand's Pianinos, Hoflieferant I. M. der Kaiserin, und Mann, Bielefeld.
Beide Firmen wurden oftmals mit I. Preisen und goldenen Medaillen prämiirt.
Mehrjährige Garantie.

Lora-Kaffee,
wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften von vielen Aerzten empfohlen, traf ein bei
Gebr. Klußmann.

Nerven- u. Frauenleiden,
Bleichsucht, Blutarmuth, Corpulenz, Verstopfung, Magenleiden behandelt
Jos. Piel,
Wehrhahn 10c, Düsseldorf.



Junge Schweine
zu haben bei **Meese** in Grimlinghausen.

Für einen gut gehenden Artikel werden
Verkäufer
gesucht. Ein gutes Nebenverdienst, besonders für Frauen auf dem Lande sowie in der Stadt.
Offerten an die Exp. d. Ztg. unt. **H. L. Nr. 99.**

Haus Furtherstr. 24 und große **Lagerräume** zu vermiethen.
Näh. **Jacob Le Hanne,** Neuß

Lora-Kaffee,
rein, wohlschmeckend, bekömmlich, in Packeten zu 10, 25 und 50 Pfg. bei
Heinr. Mobis Nachf.,
Zollstraße.

Akt.-Gesellschaft-Verein.
Heute Abend 8½ Uhr:
General-Versammlung.

Im Römer.
Heute frischen Anstich von Liebotschaner.

Schönen, trockenen Winter-Speck-Seiten,
weiße, per Pfund 60 Pfg.
Heinr. Geks Wwe.
Oberstr. Nr. 114.

Lora-Kaffee
wird von erfahrenen Aerzten in der eigenen Familie gebraucht. Herr Geheimrath Dr. Koch in Freiburg im Breisgau schreibt: Ich bitte um 1 Kilo Lora-Kaffee gegen Nachnahme.
(gez.) **Geheimrath Dr. Koch.**

Woher es kommt,
daß die Bereitung von Cognac aus Mellinghoff's Cognac-Essenz in so manchem Haushalt beliebter ist, als der Einkauf von zweifelhaften Liqueuren, das ist leicht zu sagen:
Man bezahlt nicht hohe Preise, sonder nur die Rohstoffe und dankt die Ersparniß der eigenen Arbeit.
Aus 1 Liter feinstem Weingeist, 1¼ Liter Wasser und einer Flasche Cognac-Essenz erhält man einen wohlbekömmlichen Cognac von hohem Genußwerthe, einen Cognac, welcher der chemischen Zusammensetzung nach dem echten wesentlich gleich ist.
Beweis: „Ich zahle demjenigen **1000 Mark,** welcher in der von mir bereiteten Cognac-Essenz, in Flaschen mit meinem Namenszuge, außer dem nothwendigen Färbemittel Stoffe entdeckt, welche in echtem Cognac nicht enthalten sind.
Dr. F. W. Mellinghoff."
Wenn die Redensart „Für Güte und Reinheit wird garantirt" nicht immer Glauben findet, so ist für Cognac dieser Zweifel um so mehr berechtigt, als hier der Nachweis ungehöriger Bestandtheile überaus schwierig ist. Findet sich dagegen das Aroma in concentrirter Form, als Essenz, so hat der Chemiker leichte Arbeit. Die tadellose Beschaffenheit von Mellinghoffs Cognac-Essenz ist somit in der That durch die obige Erklärung gewährleistet. Man weise daher Essenzen fraglicher Herkunft entschieden zurück und kaufe ausschließlich Originalflaschen zu 75 Pfg. mit dem Namenszuge des Herstellers, Dr. F. W. Mellinghoff in Mülheim a. d. Ruhr, in Apotheken und Drogerien. Nur so ist man sicher, vor Getränken bewahrt zu bleiben, die mit Cognac nur den Namen gemein haben.
Gegen 75 Pfg. in Briefmarken erhält man eventuell die Essenz vom Fabrikanten franco.
Wiederverkäufern Rabatt.
In **Neuß** bei den Apothekern **Jos. Schmitz** und **Dr. Kayser** und in der **Einhorn-Apotheke.**

Hamburger Kaffee,
Fabrikat kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. u 80. Pfg. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei. **Ferd. Rahmstorff,**
Ottensen bei Hamburg.